

Daniela Hammer-Tugendhat, geb. 1946 in Caracas, studierte Kunstgeschichte und Archäologie in Bern und Wien. Seit 1975 Lehrtätigkeit an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Mitorganisatorin der 3. Kunsthistorikerinnen-Tagung in Wien 1986. Leiterin des Forschungsprojekts „Bürgerliche Frauenkultur in Österreich im 19. Jh.“.

Veröffentlichungen u.a.: Erotik und Inquisition. Zum Garten der Lüste von Hieronymus Bosch, in: Renate Berger/Daniela Hammer-Tugendhat (Hg.): Der Garten der Lüste. Zur Deutung des Erotischen und Sexuellen bei Künstlern und ihren Interpreten, Köln 1985; Zur Ambivalenz von Thematik und Darstellungsweise am Beispiel von Segantinis „Die bösen Mütter“, in: kritische berichte 1985/3; Jan van Eyck – Autonomisierung des Aktbildes und Geschlechterdifferenz, in: Detlef Hoffmann (Hg.): Der nackte Mensch, Marburg 1989; Venus und Luxuria – Zum Verhältnis von Kunst und Ideologie im Hochmittelalter, in: Ilsebill Barta u.a. (Hg.), Frauen-Bilder-Männer-Mythen. Kunsthistorische Beiträge, Berlin 1987.

Kathrin Hoffmann-Curtius, geb. 1937, Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Archäologie in Marburg, Freiburg, München und Bonn. Promotion 1965. Zwei Kinder. Nach 1974 Wiedereintritt in die anerkannte Berufswelt: Volkshochschuldozentin, Lehraufträge an verschiedenen Universitäten.

Veröffentlichungen: „Wenn Blicke töten könnten: Der Künstler als Lustmörder“, in: Ines Lindner u.a. (Hg.): Blick-Wechsel. Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit in Kunst und Kunstgeschichte, Berlin 1989, S. 369-393; Die Kampagne „Entartete Kunst“, die Nationalsozialisten und die Moderne Kunst, in: Studienbegleitbrief 9 des Deutschen Institutes für Fernstudien, Weinheim, Basel 1990, S. 49-88, und in: Monika Wagner (Hg.): Moderne Kunst, Das Funkkolleg zum Verständnis der Gegenwartskunst, Bd. 2, Rowohlt's Enzyklopädie 1991, S. 467-490; Opfermodelle am Altar des Vaterlandes seit der Französischen Revolution, in: Gudrun Kohn-Waechter (Hg.): Schrift der Flammen. Opfermythen und Weiblichkeitsentwürfe im 20. Jahrhundert, Berlin 1991, S. 57-92.

Helga Möbius, geb. 1935, Studium der Kunstgeschichte in Jena, Promotion 1970 über romanische Bauornamentik in Mitteldeutschland, 1975-1979 Sekretär für Kunstwissenschaft im Verband Bildender Künstler der DDR, 1979 Oberassistentin am Bereich Kunstwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 1988 Promotion B über holländische Porträtmalerei des 17. Jh., 1989 Dozentin.

Veröffentlichungen: Passion und Auferstehung in Kultur und Kunst des Mittelalters, Berlin 1978; Die Frau im Barock, Leipzig 1982; Französische Bauplastik um 1100. Form und Funktion im historischen Prozeß, in: Mittelalterliche Skulptur, Funktion und Gestalt, hg. von F. Möbius und E. Schubert, Weimar 1987, S. 44-80; Die Moralisierung des Körpers. Frauenbilder und Männerwünsche im frühneuzeitlichen Holland, in: Ilsebill Barta u.a. (Hg.): Frauen-Bilder-Männer-Mythen. Kunsthistorische Beiträ-

ge, Berlin 1987, S. 69-83; Zeichen für Vitalität und Schönheit. Frauenfiguren im städtischen Raum der DDR, in: Ines Lindner u.a. (Hg.): Blick-Wechsel. Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit in Kunst und Kunstgeschichte, Berlin 1989, S. 271-280; Harald Olbrich und Helga Möbius: Holländische Malerei im 17. Jahrhundert, Leipzig, Berlin 1990.

Doris Noell-Rumpeltes, Studium der Psychologie, Kunstgeschichte, Archäologie und Literaturwissenschaft. Mitherausgeberin des Rundbriefes „Frauen Kunst Wissenschaft“, Sprecherin von „Frauenforschung in der Kunstwissenschaft. Sektion des Ulmer Vereins“.

Alexandra Pätzold, geb. 1943, Studium der Kunstgeschichte und Archäologie, Promotion 1981; freiberuflich tätig: Lehraufträge an verschiedenen Universitäten, Ausbilderin in Klientenzentrierter Gesprächsführung (GwG) in Frankfurt. Arbeitsschwerpunkt z.Zt.: Verschränkung von Körperdarstellung, Sexualität, Persönlichkeitsmodellen und Geschlechterdifferenz um 1900.

Viktoria Schmidt-Linsenhoff, geb. 1944, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik, Promotion 1973 über Guido Reni, Kustodin im Historischen Museum Frankfurt, Ausstellungen und Publikationen zur Kunst- und Kulturgeschichte aus feministischer Sicht, zuletzt (Hg.): Sklavin oder Bürgerin? Französische Revolution und Neue Weiblichkeit 1760-1830, Frankfurt 1989.

Silke Wenk, geb. 1949. Studium der Kunstgeschichte, Soziologie und Philosophie; Promotion 1980; nach diversen Werkverträgen, Lehraufträgen und ABM-Stelle von 1984-1990 kontinuierlich in der Lehre tätig, als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Gastprofessorin für Kunstgeschichte an der Hochschule der Künste Berlin und Gesamthochschule Kassel. Z.Zt. erwerbslos.

Veröffentlichungen über Kunst im Betrieb, Kulturtheorie, Antikenrezeption, Künstlermythen, öffentliche Skulptur im 19. u. 20. Jh. und weibliche Allegorien; Mitherausgabe von „Blick-Wechsel. Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit in Kunst und Kunstgeschichte“, Berlin 1989. Z.Zt. Vorbereitung einer größeren Arbeit über „Versteinerte Weiblichkeit. Geschichte und Status weiblicher Allegorien in der Skulptur des 19. und 20. Jahrhunderts“ (Arbeitstitel).